



Medienimpulse
ISSN 2307-3187
Jg. 62, Nr. 3, 2024
doi: 10.21243/mi-03-24-16
Lizenz: CC-BY-NC-ND-3.0-AT

Solange Juden nicht frei sind, ist niemand frei ... Interview mit Andreas Peham

Andreas Peham

Aaron Kumnig

Ariel Simulevski

Andreas Peham ist Rechtsextremismusforscher, Antisemitismusexperte und Mitarbeiter des „Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes“ (DÖW). Im Interview, das Aaron Kumnig und Ariel Simulevski für diese Schwerpunktausgabe der MEDIENIMPULSE zu Antisemitismus geführt haben, gibt er Einblick in seine Arbeit und den aktuellen Stand der Antisemitismusforschung. Dabei geht es auch um sein neues Buch „Kritik des Antisemitismus“, das 2022 im Verlag Schmetterling erschienen ist.

Andreas Peham is researcher in the field of right-wing extremism, anti-Semitism expert and employee of the “Documentation Centre of Austrian Resistance” (DÖW). In an interview con-

ducted by Aaron Kumnig and Ariel Simulevski for this special issue of MEDIENIMPULSE on anti-Semitism, he provides an insight into his work and the current state of anti-Semitism research. He also discusses his new book "Critique of anti-Semitism" which was edited by publisher Schmetterling in 2022.

Man sollte jedoch jedem von ihnen [den Ariern] vor Augen halten,
daß das Schicksal der Juden *sein* Schicksal ist.

Kein Franzose wird frei sein,
solange die Juden nicht im Besitz ihrer vollen Rechte sind.

Kein Franzose wird in Sicherheit sein,
solange noch ein Jude in Frankreich

und *in der ganzen Welt*
um sein Leben fürchten muß.

Jean-Paul Sartre (1945): *Überlegungen zur Judenfrage*

Der Antisemitismus
ist das Gerücht über die Juden

Theodor W. Adorno (1951): *Minima Moralia*

Aaron Kumnig: Lieber Andreas, wir würden grundsätzlich gerne wissen, ob Du in wenigen Sätzen etwas über Dich sagen kannst und wie Du selbst zur Antisemitismuskritik gekommen bist.

Andreas Peham: Vieles ist, wie so oft, wahrscheinlich auch geografisch und biografisch bedingt. Mein Interesse am Nazi-Faschismus und seinen Verbrechen entstand durch die räumliche Nähe zu Mauthausen, wo ich aufgewachsen bin. Gleichzeitig herrschte eine gesellschaftliche, familiäre und schulische Abwesenheit dieses Themas. Darum ließ ich mir mit 14 Jahren die Haare wachsen und wurde Kommunist – was für mich das Gegenteil der Nazis

war. Damals hatten der Antisemitismus und die Shoah in unserer Praxis jedoch nicht den Stellenwert, den sie verdient hätten. Das kann man durchaus an der Linken insgesamt kritisieren, da weite Teile der Linken den Nationalsozialismus bis heute als Faschismus definieren und die Besonderheit des Antisemitismus und der Shoah nicht ausreichend reflektieren. So war es auch in meiner Jugend.

Mit 20 oder 21 bin ich nach Wien gezogen, um an der Universität Wien zu studieren und wurde politisch in der Linken und der Antifa aktiv. Mitte der 1990er-Jahre begann dann ein kollektiver Prozess, der durch das Buch *Hitlers willige Vollstrecker* von Daniel Goldhagen ausgelöst wurde.¹ Dieses Buch war für uns ein zentraler Text. Es gab uns einen wichtigen Impuls und so haben wir damit begonnen, in Wien Veranstaltungen zu organisieren. Ich würde sagen, das war der Anfang der jüngeren innerlinken Kritik am eigenen Antisemitismus bzw. an den Blindstellen oder Leerstellen im Verständnis des Faschismus- und Antisemitismusbegriffs.

So kam ich vom politischen Aktivismus her, aber auch aus meiner beruflichen Tätigkeit, die ich nicht davon trennen kann. Es geht dabei um Rechtsextremismusforschung und wir haben schon in den 1990er-Jahren, besonders um 2000, deutlich gesehen, dass der Antisemitismus nicht auf die extreme Rechte beschränkt ist, was wir theoretisch eigentlich schon davor wussten. Das Stichwort „Neuer Antisemitismus“ wurde dann medial und wissenschaftlich populär. Dabei wurde die banale Erkenntnis gewonnen, dass es auch unter Liberalen und Linken sowie unter akademisch

Gebildeten sehr viel Antisemitismus gibt. Deshalb haben wir parallel zum Rechtsextremismus-Monitoring auch ein Antisemitismus-Monitoring eingeführt, das vor allem Diskurse, Bilder, das Internet, Demonstrationen usw. beobachtet, um zu zeigen, dass Antisemitismus nicht auf die extreme Rechte beschränkt ist. Er zieht sich vielmehr durch verschiedene gesellschaftliche Bereiche, besonders im Hinblick auf israelbezogenen Antisemitismus oder aktuell Verschwörungstheorien, die strukturell immer antisemitisch sind.

Es war also eine biografische und politische Entwicklung, die ich nicht allein durchlaufen habe. Wir waren eine Gruppe und es war ein tiefgreifender Prozess innerhalb der Wiener Linken, der bis heute nachwirkt. 2002 begann dann auch wirklich entschlossen der Kampf auf der Straße, um die Antiimperialistinnen und Antiimperialisten aus der radikalen Linken zurückzudrängen. Dabei wurde immer deutlicher, dass das, was sie „Antizionismus“ nannten, in Wirklichkeit Antisemitismus war und ist.

Das war schon Teil eines kollektiven Kampfes, der aber noch nicht abgeschlossen ist. Jede politische Generation muss permanent um die Begriffe kämpfen und die Positionen festigen, weil die antiimperialistische Linke natürlich versucht, wieder Boden zu gewinnen, auch bei anderen Themen, nicht nur im Nahost-Konflikt.

So bin ich zu einer Mischung aus politischem und aktivistischem Interesse gekommen, vor allem zum Kampf gegen den Antisemitismus in den eigenen Reihen und der Auseinandersetzung mit den Antiimperialistinnen und Antiimperialisten, sowie zu einem

wissenschaftlichen Interesse, das sehr früh begann. Aus Unzufriedenheit darüber, dass sich in Österreich in Sachen Antisemitismusforschung so wenig tut, haben wir uns Vieles außeruniversitär angeeignet. An den Universitäten hat sich die Situation der Antisemitismusforschung mittlerweile sehr verbessert, im Vergleich zu Österreich vor allem in Deutschland. Ich stehe der Akademisierung der Antisemitismuskritik jedoch kritisch gegenüber. Es ist wichtig, dass es diese Forschung gibt, aber das Ziel muss immer sein, Antisemitismus ganz konkret zu bekämpfen. Denn Wissenschaft ist immer politisch und in diesem Fall ist es, zumindest in meiner Wahrnehmung, ganz klar ein politischer Auftrag.

Aufgrund meines langjährigen publizistischen Engagements zu diesem Thema, besonders in Bezug auf verschiedene Formen des Antisemitismus nach der Jahrtausendwende, darunter der islamisierte Antisemitismus, wurde ich vor Jahren vom Verlag *Schmetterling* gefragt, ob ich ein Buch schreiben möchte. Das freute mich sehr, aber manchmal habe ich es auch bereut, zugestimmt zu haben, weil ich dachte, ich könnte das leicht aus dem Ärmel schütteln. Tatsache war jedoch, dass ich noch einmal ganz an den Anfang der Theorieentwicklung zurückgehen und wirklich alles noch einmal lesen musste. Ich habe viele Primärtexte gelesen, die ich vorher nur aus der Sekundärliteratur kannte, und dabei festgestellt, dass einige Dinge nicht richtig wiedergegeben wurden und falsch rezipiert waren. Auch meine erneute Lektüre von Hannah Arendt,² Adorno und Horkheimer sowie der Kritischen Theorie, insbesondere des Kapitels *Elemente des Antisemitismus. Grenzen*

der Aufklärung aus der *Dialektik der Aufklärung*,³ war mit einer gewissen Scham verbunden, weil uns damals nicht aufgefallen ist, wie problematisch einige Aspekte dieser Texte sind. Es war wichtig, diese Relektüre zu machen, aber dadurch wurde die Arbeit nicht mehr so leicht, wie ich dachte, sondern entwickelte sich fast zu einem Dissertationsprojekt, was auch entsprechend lange gedauert hat.



Verlag: Schmetterling

Erscheinungsort: Stuttgart

Erscheinungsjahr: 2022

ISBN: 978-3896576897

A. K.: Du hast viel zur Motivation des Buches gesagt, aber kannst Du uns ganz kurz sagen, warum Du meinst, dass es unabdingbar

ist, dass Gesellschaftskritik Antisemitismuskritik beinhaltet, damit sie ihrem emanzipatorischen Anspruch gerecht werden kann?

A. P.: Ja, das hat vor allem den einsichtigen Grund, dass – wie es vonseiten der Kritischen Theorie heißt – die Gesellschaft selbst antisemitisch strukturiert ist. Das muss man in mehrerlei Hinsicht verstehen: Horkheimer und Adorno meinten das historisch und das verweist auf die Kontinuitätsthese, die ich stark zu machen versuche. Diese lange Tradition des Antijudaismus und Antisemitismus – und das steht im Gegensatz zu jenen, die „nur“ von „Judenfeindschaft“ reden – wird dann spätestens im 19. Jahrhundert – Stichwort „Moderne“ – von einer bürgerlichen Gesellschaft und einer kapitalistischen oder warenförmigen, wertförmigen Ökonomie überlagert. Wir könnten auch fragen, ab wann, aber das ist natürlich auch ein Prozess. Von daher hängt die bürgerlich-kapitalistische Gesellschaft nicht in der Luft, trotz Aufklärung, trotz Säkularisierung. Der Nationalismus hat auch sehr viel damit zu tun. Hier kommt der besondere Status von Deutschland und Österreich hinzu und auch die besondere „Schuld“ bzw. Verantwortung, sich mit Antisemitismus auseinanderzusetzen bzw. Gesellschaftskritik nicht ohne Antisemitismuskritik betreiben zu können. Denn zwei Stränge – der christliche Urgrund/Antijudaismus und der moderne Deutschnationalismus – sind eng miteinander verwoben. Diese Verwobenheit hat eine Dynamik in Gang gesetzt, die letztendlich – ohne hier jetzt eine Zwangsläufigkeit zu behaupten – auch zur Shoah geführt hat.

Und hier folgt auch ein weiterer Punkt: Eine *Kritik des Antisemitismus*, die die Shoah nicht erklären kann, hat ihren Gegenstand bzw. Auftrag verfehlt, gerade in Deutschland und Österreich. Das heißt, die Gesellschaftskritik muss diese Gesellschaften als postnazistisch begreifen. Und diese postnazistischen Gesellschaften kannst Du nicht ohne Kritik des Antisemitismus verstehen. Diese Aspekte sind auf mehreren Ebenen verwoben und aus der Perspektive der Befreiung ist es mir wichtig, darauf hinzuweisen, dass der Antisemitismus, wenn man so will, objektiv der größte Feind der Emanzipation ist. Gesellschaftskritik beraubt sich quasi ihrer Zukunft oder ihrer Perspektive, wenn sie den Antisemitismus nicht bekämpft und im Blick hat.

Ariel Simulevski: Du warst an der Dokumentation *Konformistische Rebellen*⁴ beteiligt, die zeigt, dass es vor allem in Pandemiezeiten und während der Lockdowns immer mehr zu Antisemitismus in Richtung Verschwörungsmythen etc. kam. Aber das ist nicht die einzige Funktion des Antisemitismus. Er kommt mal mehr, mal weniger auf, aber es gibt doch noch andere Funktionsweisen. Was sind aus Deiner Sicht weitere Funktionen des Antisemitismus?

A. P.: Die Frage ist immer, auf welcher Ebene wir uns der Antwort nähern. Beginnen wir vielleicht ganz unten, auf der individuellen Ebene oder der Mikroebene: Da dient der Antisemitismus der „Schiefheilung“ von Konflikten. Das sind vor allem innere Konflikte, neurotische Konflikte, die jedoch in engem Zusammenhang mit äußeren Konflikten und äußeren Bedrohungen stehen. Auch

die Krisenerfahrung und die Krisenverarbeitung spielen eine Rolle, wobei hier nie die Krise per se wirkt, sondern immer nur vermittelt durch die Politik, durch die mediale Berichterstattung etc.

Es sind vor allem innere Konflikte, die zulasten von Jüdinnen und Juden schiefgeheilt werden. Wir sprechen hier vom Antisemitismus als Projektion, der insofern eine extreme – und das ist sehr wichtig – Entlastungsfunktion für das Individuum hat. Und dann wirkt er zunächst „kontra-phobisch“. Es ist nicht so, wie Sartre auch schreibt, dass Antisemitinnen und Antisemiten Angst vor realen Jüdinnen und Juden hätten.⁵ Man kann vielmehr sagen, dass sie vor ihren antisemitischen Projektionen Angst haben. Diese verfolgen sie und damit ist auch die Paranoia angesprochen. Tatsächlich haben Antisemitinnen und Antisemiten aber eine existenzielle Angst, eine soziale Angst. Oder anders gesagt: Es geht um eine existenzielle Furcht, die quasi umgewandelt wird zur Angst vor Jüdinnen und Juden, wodurch sie „verarbeitet“ werden kann. Diese Entlastungsfunktion ist eine sehr wichtige individuelle Funktion, dazu gehört auch die Legitimationsfunktion der Aggression. Der Antisemitismus ist nicht nur Weltanschauung/Ideologie, sondern auch Leidenschaft und Hass, und viele haben sich – durchaus von kritischer Seite – schon im 19. und dann im 20. Jahrhundert gegen den Begriff des Antisemitismus positioniert. Sie sagten, dass dieser Begriff nur den Blick auf den Hass und die Irrationalität dahinter verstelle und dass er Seriosität und Wissenschaftlichkeit suggeriere.

Wir dürfen nicht vergessen, dass Antisemitismus ursprünglich eine Selbstbezeichnung von Leuten war, die nicht mehr als „Judenhasser“ bezeichnet werden wollten. Ich gehe aber davon aus, dass dieser Hass ein wichtiger Moment ist. Jetzt kann man natürlich fragen: Woher kommt dieser Hass? Hier ist wieder die Angst zu nennen, aber eben nicht die Angst vor realen Jüdinnen und Juden, sondern eine Vielfalt an neurotischen Ängsten.

Des Weiteren hat der Antisemitismus auf der individuellen oder vielleicht schon auf der nächsten, der sozialen Ebene (Mikro-Meso-Ebene), eine Funktion der Vergemeinschaftung, die wiederum Stärke gibt. Er hat hier auch eine Welterklärungsfunktion (z. B. bei Verschwörungsmithen), auch das gibt – zumindest scheinbar – Stärke und Sicherheit. Ja, er vergrößert scheinbar das Selbst: der Antisemit und die Antisemitin können sich alles mit der Schuld der „Juden“ erklären. Das bedeutet eben auch, dass das angebliche Entlarven von Verschwörungen eine narzisstische Zufriedenheit oder Scheinbefriedigung gibt.

Und dann gibt es noch, wenn man eine Stufe höher auf die Makroebene geht und die Perspektive der Herrschaft berücksichtigt, die Funktion, dass Antisemitismus soziale Aggression umlenkt, die eigentlich gegen Herrschaft gerichtet ist, aber nun auf die imaginierte Herrschaft der Jüdinnen und Juden abgelenkt wird. Das haben viele in der Linken als Antisemitismus von oben gesehen, als „Blitzableiterfunktion“, wie es heißt. Hier gehört auch das Theorem hinein, durch das Jüdinnen und Juden als „Sündenbock“ der Moderne begriffen werden. Sie sind Blitzableiter für die Verwer-

funken der Moderne. Das ist auch richtig, aber man darf es nicht darauf beschränken, weil es – wie im Übrigen auch bei Sartre, Adorno und Horkheimer – dazu verleitet, zu glauben, der Antisemitismus gehe nur von oben nach unten, obwohl er auch von unten nach oben geht. Aber es ist dennoch wichtig, diese politische Funktion des Antisemitismus für die Erhaltung von Herrschaft zu sehen, denn sie ist nicht unbedeutend. Vor allem in der Geschichte aber aktuell auch in vielen arabischen Ländern bzw. im Iran ist diese ideologische politische Funktion des Antisemitismus mehr als deutlich.

A. S.: Wir haben in den letzten Jahren immer wieder einen sogenannten Definitionskampf erlebt: Was ist Antisemitismus, was nicht? Was ist eine ausreichende und was eine unzureichende Definition? Wie definierst Du Antisemitismus? Und wie unterscheidet sich Deine Definition von jener der *International Holocaust Remembrance Alliance* (IHRA)?

A. P.: Mit der Definition der IHRA habe ich ein gewisses Problem. Ein Teil der Definition lautet:

„Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Jüdinnen und Juden, die sich als Hass gegenüber Jüdinnen und Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder nichtjüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen.“⁶

Damit wird leider suggeriert, dass zuerst die Wahrnehmung da ist und der Antisemitismus erst als Produkt dieser Wahrnehmung folgt. Aber es wird nicht gesagt, dass der Antisemitismus sozusagen am Anfang steht, und – das ist mir bei der Definition des Antisemitismus sehr wichtig – Jüdinnen und Juden nicht die Ursache des Antisemitismus sind. „Am Anfang“ des Antisemitismus steht nicht die Wahrnehmung oder die reale Erfahrung, sondern eine gewisse Erwartungshaltung, die sich wiederum in der Geschichte fortsetzt. Der Antisemitismus ist also ein Phänomen der „langen Dauer“, um es mit dem Historiker Fernand Braudel zu sagen.⁷

Das heißt, mein Antisemitismusbegriff lässt sich nicht erst im 19. Jahrhundert verorten, wie das viele tun, die erst in den 1870er-Jahren (mit dem modernen Antisemitismus) beginnen. Stattdessen frage ich mich, was den Antisemitismus vom Rassismus unterscheidet. Wir finden schon lange vor dem 19. Jahrhundert viele Formen des antijüdischen Rassismus, etwa in der Antike, wir haben dann schon viele der bis heute existierenden antijudaistischen Zuschreibungen, gerade rund um den beschämenden „jüdischen Körper“, der mit Krankheit assoziiert wird usw.

Aber das ist noch kein Antisemitismus. Wenn wir uns die römische Literatur anschauen oder die hellenistische, das ist antijüdischer Rassismus. Es geht um einen aus Konflikten wie etwa aus den jüdisch-römischen Kriegen, entstandenen Kriegs-rassismus, bei dem Jüdinnen und Juden abgewertet und etwa als „Tiere“ bezeichnet werden. Dann kommt das Christentum und damit der Vorwurf, der den Antisemitismus vom Rassismus unterscheidet:

nämlich der des „Gottesmordes“. Weniger der Vorwurf selbst, sondern die daraus abgeleitete Macht und, in enger Verbindung damit, die Zuordnung der Jüdinnen und Juden zum absolut Bösen, zum Teufel, und das über Jahrhunderte.

Antisemitismus ist zunächst antijüdische Feindschaft, Hass auf Jüdinnen und Juden, Leidenschaft. Er ist dann aber auch Ideologie, eine aus dem Christentum hervorgegangene, extrem dualistische Weltanschauung, in der „dem JUDEN“ (hier geht es um den erfundenen „Juden“ bzw. antisemitische Projektionen) ganz spezifische Rollen zukommen. So entsteht das böse Wollen, die Macht zu haben, das auch durchsetzen zu können, die Eigengruppe schädigen oder zerstören zu können. Jetzt sind wir wieder beim paranoiden Moment, das dem Rassismus in dieser Form sowohl in Quantität als auch in Qualität fehlt.

Aber es ist bei allen Unterschieden wichtig zu betonen, dass der (antijüdische) Rassismus im Antisemitismus erhalten blieb. Nach wie vor schreien Leute auf Hamas-Demonstrationen „Judenschwein“. Das hat eine lange Tradition, das ist rassistische Abwertung, das Treten nach unten.

Bleiben wir kurz bei der Hamas:⁸ Wenn man wie diese sagt, die „Juden“ stehen hinter der Revolution, hinter der Moderne oder hinter was auch immer, oder sich auf die *Protokolle der Weisen von Zion*⁹ beruft, dann sind wir beim spezifisch antisemitischen, dem paranoiden Moment, dem Machtmoment, dem Verschwörungsmoment. Das gehört in die Antisemitismus-Definition, genauso wie das irrationale Moment, und beides begegnet uns das erste

Mal im Gottesmord-Vorwurf. Dieser zeigt exemplarisch, dass Antisemitismus vor allem Schuldprojektion ist. Die „schlechtgetauften Christen“, wie Freud sagt, können mit der Schuld am Tod Jesu nicht umgehen, weil sie, wenn sie wirklich Christen sind, davon ausgehen müssten, dass sie am Tod Jesu schuld sind. Stattdessen projizieren die Schuld auf „die JUDEN“.

A. S.: Oftmals wird auch der Linken Antisemitismus vorgeworfen. Welche Gründe gibt es dafür?

A. P.: Da ist einerseits der Antizionismus, das Absprechen des nationalen Selbstbestimmungsrechtes für Jüdinnen und Juden. Andererseits ist es ein personalisierender und moralisierender Antikapitalismus, der an der Oberfläche oder dem Schein der Verhältnisse verhaftet bleibt und zu Recht in den Verdacht gerät, zumindest strukturell antisemitisch zu sein.

A. K.: Inwiefern hat das früh-marxistische Verständnis des Kapitalismus als einer Assoziation von Jüdinnen und Juden mit der Finanzwirtschaft bis heute Kontinuität?

A. P.: Jene Linken, die nicht bereit oder fähig waren, mit Marx zur *Kritik der politischen Ökonomie* weiter zu schreiten, vermochten sich nicht von diesem antisemitischen Makel freizusprechen. Noch die Kritische Theorie und insbesondere Horkheimer waren nicht frei von solchen falschen Verknüpfungen. Offen assoziieren Linke heute nicht mehr „Juden“ und „Zirkulation“, aber in vielen Erklärungsversuchen des Antisemitismus wächst diese Tradition

fort, etwa wenn behauptet wird, Juden wären im Mittelalter alle oder nur im Geldhandel tätig gewesen.

A. S.: Israel wurde 2022 von *Amnesty International* „offiziell“ als Apartheid-Staat deklariert.¹⁰ Von antisemitismuskritischer Seite wird dies oft als antisemitisch zurückgewiesen. Ist es nun antisemitisch, Israel zu einem Apartheid-Staat zu erklären? Wenn ja, warum?

A. P.: Ja, weil es den jüdischen Staat dämonisiert und delegitimiert. Und es ist auch falsch und verharmlost im Übrigen die tatsächliche Apartheid. Nun hätte Amnesty jedes Recht, Menschenrechtsverletzungen in Israel und den palästinensischen Autonomie-Gebieten zu kritisieren, mit solchen Pauschalverurteilungen wird jedoch Israel in seinem Existenzrecht bedroht.

A. S.: Auch Philosemitismus ist hin und wieder ein Thema in antisemitismuskritischen Kreisen. Wie kommt es dazu, dass jüdische Menschen fetischisiert werden?

A. P.: Ja, Philosemitismus ist auch ein wichtiges Thema. Aber bleiben wir beim Thema „Fetisch“. „Fetischisiert“ ist ein treffendes Wort und drückt die Erfahrung aus, wie ein Mensch sich fühlt, wenn er zum toten Objekt erklärt und verdinglicht wird. Man wird nicht in seiner Realität, Widersprüchlichkeit usw. gesehen, sondern „fetischisiert“ und das ist sowohl ein Begriff der Ökonomie als auch der Psychoanalyse, wo er mit „Abwehr“ in Zusammenhang steht. Dabei stellt sich freilich die Frage „Was wehren diese Menschen ab?“. Verantwortung, Erinnerung, „Schuld“, die auch in

Form des Nicht-Fragens tradiert worden ist. Es geht hier um *Die zweite Schuld*,¹¹ von der Ralph Giordano gesprochen hat; eben keine Auseinandersetzung, keine Selbstreflexion mit dem Thema, trotz der Tatsache, dass man z. B. in eine antisemitische und post-nazistische Gesellschaft wie Österreich hinein geboren wird. Es gibt eben so viel Unaufgearbeitetes. Und da kann so eine Fetischisierung – und das passiert meistens unbewusst – bei der Schuldabwehr helfen.

A. K.: Warum werden Jüdinnen und Juden mit der „jüdischen Weltverschwörung“ bzw. mit Fantasien ihrer Allmacht in Verbindung gebracht?

A. P.: In diesem Zusammenhang sind eben das historische Argument und die Kontinuitätsthese so wichtig, denn allen, die diese verwerfen, bleibt nur übrig, sich die „jüdische Weltverschwörung“ aus der (antisemitischen) Vergangenheit und über die auch in Geschichtsbüchern verzerrt wiedergegebene Wahrnehmung zu erklären. Und je weiter dann zurückgegangen wird, desto verzerrter und falscher, desto problematischer dann die historischen Quellen.

Sie sehen also ein verzerrtes Bild des verzerrten Verhältnisses von Mehrheitsgesellschaft und Minderheit und imaginieren sich z. B. das „Haus Rothschild“ als Beispiel für die Macht der „jüdischen Weltverschwörung“. Also erklären sie Antisemitismus mit Antisemitismus, zählen Jüdinnen und Juden in den Banken oder an der Börse oder an den Universitäten so wie das im Grunde auch Götz Aly in *Warum die Deutschen? Warum die Juden?*¹² ge-

macht hat. Im Grunde sagt er: „Die Juden waren ja viel erfolgreicher und darum waren die Deutschen so antisemitisch!“

A. S.: Ich wurde auch schon persönlich angesprochen, ob ich denn meine „Privilegien nicht unfair finden würde“. Als ich nachgefragt habe, kam dann: „weil Du als Jude gar keine Steuern zahlst“. Warum wird jüdischen Menschen so was unterstellt?

A. P.: Weil ihnen seit Jahrhunderten alles unterstellt werden kann und weil es nichts gibt – und jetzt spricht der Antisemit – „was sie nicht schon verbochen hätten und wozu sie nicht fähig wären“. Das ist auch dieser Totalitätsanspruch und diese totalitäre Schließung des Antisemitismus die z. B. mit Wagners *Das Judentum in der Musik*¹³ beginnt, der auch das Wort „verjudet“ popularisiert hat. Es kommt eigentlich aus dem Linkshegelianismus, aber Wagner war eben – etwa im Rahmen der Revolution von 1848 – auch nicht immer rechts. Bei ihm sind nicht nur alle Juden schlecht, sondern alles Schlechte ist auch jüdisch, also „verjudet“.

Du kannst eben scheinbar alles damit erklären, den Jüdinnen und Juden alles unterstellen und so kommt es auch serienweise zu (oft widersprüchlichen) Zuschreibungen, Projektionen, Mythen, Legenden und Gerüchten, die sich dann stereotyp wiederholen. Und genau hier können wir an die kluge Definition von Adorno erinnern: „Der Antisemitismus ist das Gerücht über die Juden“. Das Gerücht von den „Juden“, die keine „Steuern“ zahlen, höre ich übrigens nach wie vor und oft in den Schulen im Rahmen der so notwendigen Bildungsarbeit. Es wird bedenklicher Weise von Generation zu Generation weitergegeben. Historisch betrachtet hat

dieses Gerücht mutmaßlich seinen Ursprung nach 1945. Also in der Zeit, in der nicht nur Juden, sondern alle Verfolgten des NS-Regimes gewisse „Privilegien“ geltend machen konnten, etwa nach dem „Opferfürsorgegesetz“.

So waren z. B. auch restituierte Vermögenswerte nicht nochmal mit der Vermögenssteuer zu belegen. Das wäre der „wahre historische Kern“ dieses Gerüchts. Und wenn ich Jugendliche, die davor gesagt haben „Juden zahlen keine Steuern“ – didaktisch damit konfrontiere, gibt es keine, die dann sagen „Ist ja ungerecht, dass die nicht nochmal Vermögenssteuer zahlen“. Nein, sie sagen dann alle „Das passt“. Der Vorteil an diesem pädagogischen Beispiel ist, das man ohne Beschämung auskommt und nicht sagt „Wie kannst Du das glauben?“. Vielmehr können wir den Jugendlichen helfen, an den Ursprung des Gerüchts zu gehen. Damit wird es nachvollziehbar und die Jugendlichen müssen sich nicht schämen.

A. K.: Abschließend zur Frage, warum man sich mit Antisemitismus beschäftigen sollte. Du schreibst in Deinem Buch sinngemäß: „Solange Juden nicht frei sind, ist niemand frei“. Kannst Du das bitte kurz ausführen?

A. P.: Das bezieht sich auf Jean-Paul Sartre. Ich verwende das Zitat auch gerne in Vorträgen, wo es ja auch darum geht, Jugendliche zu fragen, warum sie glauben, dass es mir als Nicht-Juden so wichtig ist, mich mit Antisemitismus zu beschäftigen? Warum bin ich gegen den Antisemitismus? Und da komme ich sinngemäß immer von Sartre her. Es geht dabei nicht nur um Solidarität und Verbundenheit, denn der Kampf gegen den Antisemitismus ist

unser ureigenes Interesse, weil ein Land mit weniger Rassismus und Antisemitismus auch ein demokratischeres Land ist, in dem wir alle uns mutmaßlich wohler fühlen können und es auch um unsere Freiheiten und Rechte besser bestellt ist.

A. K. & A. S.: Lieber Andreas, wir danken Dir herzlich für dieses Gespräch.

Das Interview mit Andreas Peham wurde für *Noodnik*, die *Zeitschrift der Jüdischen österreichischen Hochschüler:innen* (JÖH) von Aaron Kumnig und Ariel Simulevski geführt und in einer stark gekürzten Fassung unter dem Titel *Antisemitismus als Krankheit der Zivilisation* unter folgendem Link erstveröffentlicht: <https://noodnik.at/2023/04/12/antisemitismus-als-krankheit-der-zivilisation/> (letzter Zugriff: 01.09.2024). Die MEDIENIMPULSE danken Andreas Peham, Aaron Kumnig und Ariel Simulevski für die freundliche Genehmigung zur Veröffentlichung des aktualisierten, neu redigierten und nun auch vollständigen Interviews.

Anmerkungen

- 1 Vgl. Goldhagen, Daniel (1996): *Hitlers willige Vollstrecker. Ganz gewöhnliche Deutsche und der Holocaust*, München: Siedler.
- 2 Vgl. u. a. Arendt, Hannah (1955): *Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft*, Frankfurt am Main: Europäische Verlagsanstalt und Arendt, Hannah (2017): *Eichmann in Jerusalem. Ein Bericht von der Banalität des Bösen*, München: Piper.

- 3 Vgl. Horkheimer, Max/Adorno, Theodor W. (1988): Elemente des Antisemitismus. Grenzen der Aufklärung, in: Horkheimer, Max/Adorno, Theodor W. (1988): Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente, Frankfurt am Main: Fischer, 177–217.
- 4 Vgl. Presseservice Wien (2021): Konformistische Rebellen. Verschwörungsideologien und Antisemitismus während der Corona-Pandemie (Dokumentation), online unter: <https://www.youtube.com/watch?v=c55qE2hK3bM&t=2s> (letzter Zugriff: 20.08.2024).
- 5 Vgl. Sartre, Jean-Paul (2020): Überlegungen zur Judenfrage, Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt.
- 6 Vgl. International Holocaust Remembrance Alliance (o. J.): Arbeitsdefinition von Antisemitismus, online unter: <https://holocaustremembrance.com/resources/arbeitsdefinition-antisemitismus> (letzter Zugriff: 20.08.2024).
- 7 Vgl. Braudel, Fernand (1972): Die longue durée, in: Wehler, Hans-Ulrich, Geschichte und Soziologie, Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1972, 189–215.
- 8 Vgl. Hamas (2023): Die Charta der Hamas von 1988 und 2017 im Wortlaut – ins Deutsche übersetzt, Vorwort von Heinz Gess, in: Kritiknetz – Zeitschrift für Kritische Theorie der Gesellschaft, online unter: <https://www.kritiknetz.de/images/stories/texte/charta%20der%20hamas.pdf> (letzter Zugriff: 20.08.2024).
- 9 Vgl. zur Einführung den guten Wikipedia-Eintrag zu den Protokollen (samt einer Literaturliste), online unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Protokolle_der_Weisen_von_Zion (letzter Zugriff: 20.08.2024).
- 10 Vgl. Amnesty International (2022): Amnesty-Bericht zu Israel zeigt Ausmaß der Apartheid gegen Palästinenser*innen, online unter: <https://www.amnesty.at/news-events/amnesty-bericht-zu-israel-zeigt-ausmass-der-apartheid-gegen-palaestinenser-innen/> (letzter Zugriff: 20.08.2024).

11 Vgl. Giordano, Ralph (2020): Die zweite Schuld oder Von der Last, Deutscher zu sein, Köln: Kiepenheuer & Witsch.

12 Vgl. Aly, Götz (2012): Warum die Deutschen? Warum die Juden? Gleichheit, Neid und Rassenhass – 1800 bis 1933, Frankfurt am Main: Fischer.

13 Vgl. Fischer, Jens Malte (2015): Richard Wagners „Das Judentum in der Musik“. Eine kritische Dokumentation als Beitrag zur Geschichte des Antisemitismus, Würzburg: Königshausen & Neumann.

Literatur

Aly, Götz (2012): Warum die Deutschen? Warum die Juden? Gleichheit, Neid und Rassenhass – 1800 bis 1933, Frankfurt am Main: Fischer.

Amnesty International (2022): Amnesty-Bericht zu Israel zeigt Ausmaß der Apartheid gegen Palästinenser*innen, online unter: <https://www.amnesty.at/news-events/amnesty-bericht-zu-israel-zeigt-ausmass-der-apartheid-gegen-palaestinenser-innen/> (letzter Zugriff: 20.08.2024).

Arendt, Hannah (1955): Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft, Frankfurt am Main: Europäische Verlagsanstalt

Arendt, Hannah (2017): Eichmann in Jerusalem. Ein Bericht von der Banalität des Bösen, München: Piper.

Braudel, Fernand (1972): Die longue durée, in: Wehler, Hans-Ulrich, Geschichte und Soziologie, Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1972, 189–215.

Fischer, Jens Malte (2015): Richard Wagners „Das Judentum in der Musik“. Eine kritische Dokumentation als Beitrag zur Geschichte des Antisemitismus, Würzburg: Königshausen & Neumann.

Giordano, Ralph (2020): Die zweite Schuld oder Von der Last, Deutscher zu sein, Köln: Kiepenheuer & Witsch.

Goldhagen, Daniel (1996): Hitlers willige Vollstrecker. Ganz gewöhnliche Deutsche und der Holocaust, München: Siedler.

Horkheimer, Max/Adorno, Theodor W. (1988): Elemente des Antisemitismus. Grenzen der Aufklärung, in: Horkheimer, Max/Adorno, Theodor W. (1988): Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente, Frankfurt am Main: Fischer, 177–217.

International Holocaust Remembrance Alliance (o. J.): Arbeitsdefinition von Antisemitismus, online unter: <https://holocaustremembrance.com/resources/arbeitsdefinition-antisemitismus> (letzter Zugriff: 20.08.2024).

Presseservice Wien (2021): Konformistische Rebellen. Verschwörungsideologien und Antisemitismus während der Corona-Pandemie (Dokumentation), online unter: <https://www.youtube.com/watch?v=c55qE2hK3bM&t=2s> (letzter Zugriff: 20.08.2024).

Sartre, Jean-Paul (2020): Überlegungen zur Judenfrage, Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt.

Wikipedia (2024): Artikel – Die Protokolle der Weisen von Zion, online unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Protokolle_der_Weisen_von_Zion (letzter Zugriff: 20.08.2024).